

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 135.

Samstag, den 11. November.

1916.

Rede des Reichstanzlers.

Am Berlin, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages ergreift der Reichstanzler Dr. v. Bethmann Hollweg das Wort zu einer längeren Rede. Im ersten Teil seiner Ausführungen beschäftigte sich von Bethmann Hollweg mit der bekannten Rede Lord Greys im Londoner Auslandspressereine. Bekanntlich hat Lord Grey mit Nachdruck in jener Rede behauptet, daß Deutschland Europa den Krieg ausgenötigt habe, da Rußland erst mobil machte, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilmachung befohlen habe und nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden war. Der Kanzler betonte demgegenüber, daß es 2 1/2 Jahre gedauert habe, bis Lord Grey auf diese ebenso neue, wie objektiv falsche Lesart der Kriegursache gekommen sei. Das Dokument, das Grey seiner Beweisführung zugrunde legte, ist das bekannte Extrablatt des Lokal-Anzeigers, das am 30. Juli 1914 die falsche Meldung ausgab, ehe der Kaiser die Mobilmachung befohlen habe. Herr von Bethmann Hollweg betonte demgegenüber, daß das auswärtige Amt die russische Botschaft in Berlin benachrichtigt habe, daß jene Meldung eine Fälschung sei und dementsprechend auch der russische Botschafter sofort seiner Regierung berichtete. Die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilmachung unterrichtet sein dürfte, ist niemals aus den Gedanken gekommen, sich für ihren verhängnisvollen Schritt auf das Extrablatt des Lokal-Anzeigers zu berufen; das bewies auch das Telegramm des Zaren vom 31. Juli an den Deutschen Kaiser, in dem mitgeteilt wurde, daß es technisch unmöglich sei, Rußlands militärische Vorbereitungen einzustellen und welches mit keinem Worte als Grund dieser Vorbereitung die Lokal-Anzeiger-Meldung erwähnt. Im weiteren Verlauf seiner Rede erörterte Herr von Bethmann Hollweg den deutsch-österreichischen Depeschenwechsel vor der Mobilmachung und las jene deutsche Depesche im Wortlaut vor, in der Österreich gebeten wurde, die Vermittlung Greys zu den angebotenen Bedingungen anzunehmen. Die österreichisch-ungarische Regierung entsprach diesen eindringlichen Vorstellungen und teilte ihrem Berliner Botschafter mit, daß sie bereit sei, dem Vorschlage Sir Ed. Greys, zwischen ihr und Serbien zu vermitteln, näher zu treten, unter der Bedingung, daß die militärische Aktion gegen Serbien einstellte ihren Fortgang nehme und das englische Kabinett die russische Regierung bewege, die gegen Österreich gerichtete russische Mobilisierung zum Stillstand zu bringen. Diesen Bemühungen, den Frieden zu erhalten, stellte dann der Reichstanzler die Tätigkeit Greys gegenüber, der von seiner vertraulichen Warnung an den deutschen Botschafter in London sofort dem französischen Botschafter in London Kenntnis gegeben und dadurch den Eindruck erweckt habe, daß Frankreich auf die offene Hilfe Englands rechnen dürfe. Dadurch wurde Frankreich ermutigt, Rußland die seit Tagen dringend verlangte Zusätze der unbedingten Kriegsgesellschaft zu geben. Weiter wiederholte der Reichstanzler die Behauptung Greys, daß wir der britischen Regierung das Angebot gemacht hätten, zur Verletzung der belgischen Neutralität die Augen zuzubinden und betonte, daß Grey auf alle deutschen Vor-

stellungen immer nur die eine Antwort gab, er müsse endgültig jedes Neutralitätsversprechen ablehnen und könne nur sagen, daß England sich die Hände frei zu halten wünsche. Hätte England diese Neutralitätserklärung abgegeben, so hätte es sich damit das Verdienst erworben, den Ausbruch des Krieges zu verhindern.

Herr von Bethmann Hollweg kam dann auf die Gründung des von Grey gewünschten internationalen Bundes zur Wahrung des Friedens zu sprechen und betonte den eigenartigen, speziell englisch zugeschnittenen Charakter der von Grey gewünschten Friedensbürgschaft. Es ist der deutschen Regierung aus zuverlässiger Quelle bekannt, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosporus und das Westufer der Dardanellen aufgeteilt haben. Diesbezüglichen Anfragen im englischen Parlament ist die englische Regierung ausgewichen. Im Gegensatz zu diesen und den Annektionsabsichten auf Elsass-Lothringen haben wir bei der Besprechung unserer Kriegsziele die Annektion Serbiens niemals als unsere Absicht bezeichnet. Eine solche Gewaltspolitik steht im großem Widerspruch mit dem von Grey und Asquith angestrebten Idealzustand, in dem das Recht über die Macht herrscht. Nicht unsere Annektionsabsichten waren das Verhandlungsgegenstand, sondern die Tatsache, daß die englische Regierung französische und russische Eroberungsziele begünstigte, die ohne einen europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Was England auch an Kräften einsetzen mag — auch Englands Machtgebot hat seine Grenzen — es ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unzerstörbar und unverwundlich. Wenn unseren Feinden die Erkenntnis dahin kommen wird, das warten wir in Zukunft ab, daß sie kommen muß, ist sicher.

Nach diesen Ausführungen des Reichstanzlers vertagte sich der Ausschuss bis 12 1/2 Uhr und um 6 Uhr wird der Kanzler mit seinen Darlegungen über die Lösung der polnischen Fragen beginnen.

Berlin, 9. Nov. Was der Reichstanzler vor der Vertagung des Reichstages im Plenum gesprochen haben würde, das hat er heute in der verstärkten Budgetkommission, oder wie man sie jetzt nennt, im großen Ausschuss gesprochen und hat damit, wie Teilnehmer der Sitzung schildern, einen Eindruck erzielt, wie noch niemals mit einer seiner während des Krieges gehaltenen Reden. Und in der Tat, diese Rede muß Eindruck machen, auch dort im neutralen und feindlichen Auslande, wo nur einigermaßen zutreffende Berichte von ihr hingenommen. Gewiss ein Teil des Hauptthemas, der Nachweis, daß nicht Deutschland die Schuld an diesem Weltkriege trägt, ist schon oft erörtert worden, und der Reichstanzler hat heute gewissermaßen um Entschuldigung gebeten, daß er nichts Neues vorbringen könne und uns frühere Reden und Publikationen noch einmal wiederholen müsse. Aber er hat doch manches Neue vorgebracht.

In der Diskussion, die sich an die Rede des Reichstanzlers knüpfte, ist, soweit bisher berichtet wird, gegen seine Ausführungen ein grundsätzlicher Widerspruch erhoben worden, auch nicht von solchen Parteien, die bisher grundsätzlich von internationalen Schiedsgerichtsregelungen

wenig wissen wollten. Es ist dann im weiteren Verlaufe der sehr langen Sitzung vom Reichstanzler auch noch über die polnische Frage gesprochen worden und es hat auch darüber eine Diskussion gegeben.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 9. November.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Angriffsversuche der Engländer und Franzosen zwischen Le Cars und Bouchavesnes sowie südwestlich der Somme erstikten fast durchweg schon in unserem Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Front beiderseits der Bahn Hocom-Tarnopol lebte der Feuerkampf wesentlich auf. Erzherzog Karl.

Im nördlichen Gorygo-Gebirge wurden russische Angriffe abgeschlagen. Bei Belbor und im Toelgnes-Abchnitt warfen frische deutsche Angriffe die vorangegangenen Truppen zurück. Südöstlich des Roten Turm-Passes wurde in Fortsetzung unseres Angriffes der Baiesi-Abchnitt überschritten und Sardoiu mit den beiderseits anschließenden Höhenstellungen genommen. Wir haben etwa 150 Gefangene gemacht und 2 Geschütze erbeutet. Rumänische Gegenangriffe hatten hier ebenso wenig Erfolg wie im Predeal-Abchnitt und im Vulkan-Gebirge.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der nördlichen Dobrudscha wichen vorgeschobene Aufklärungsabteilungen befehlsmäßig im Kampf mit feindlicher Infanterie aus.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 8. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Südlich und südöstlich des Szurdut-Passes wurden rumänische Angriffe abge-

Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(Echtheit.) Nachdruck verboten.)

V.

Kreuz und quer.

In die Kirche kam nun Frau Hölzer heute nicht mehr. Am Mittag aber sah sie droben auf ihrer Stube und schrieb einen zehn Seiten langen Brief an ihren Sohn. Der Schluß lautete: „Ja, die Ehen werden im Himmel geschlossen. Das Herz muß sich zum Herzen finden. Also meinst du wirklich, das Mädchen sei so reich? Ja, das Angarn soll ein reiches Land sein. Es ist gut, wenn man sich vorsieht. Was man sich erfreit, das hat man. Grüße das Mädchen recht herzlich von mir. Nach all dem, was du von ihm schreibst, kann ich es schon recht gut leiden. Was werden die Gladenbacher sagen, wenn du es bringst. Halte deinen Arm gut.“

Herzliche Grüße von mir und deinem Vater
Deine treue Mutter.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in Gladenbach die Kunde von Theodors Verwundung, mehr aber noch die Neuigkeit, daß er mit einem Angarnmädchen verlobt sei. Dafür hatte schon Frau Hölzer gesorgt, daß es nicht verborgen blieb. Die Kriegsergebnisse nahmen aber ihren raschen Gang, sodaß man bald wieder von anderen Dingen sprach.

Mittlerweile rüstete man auf Ostern. Von Theodor war inzwischen Kunde eingetroffen, daß

seine Wunde am Verheilen war. Die Kugel hatte aber eine Sehne verletzt und der Arm blieb steif.

„Da wird er auch nicht mehr auf seinem Handwerk schaffen können“, klagte der Alte, die Frau aber meinte: „Auch noch auf seinem Handwerk schaffen können? Wenn man eine Frau von 300 Morgen Land hat, da braucht man auch noch auf dem Handwerk zu schaffen. Geh, Christian, schweig, du kannst dich auch gar nicht an die neuen Verhältnisse gewöhnen.“

„Nun, es ist ja gut, wenn du dich wenigstens dran gewöhnst“, meinte der Alte und blickte ärgerlich vor sich hin.

Dann fuhr er fort: „Es kommt einem doch ungewohnt vor, wenn der Bub so lange nicht mehr daheim war; auf Feiertag würd's einem arg leid tun. Ich hatte als bei mir gehofft, der Theodor käme auf Ostern!“

„Ach, was schwätzt du für Zeug!“ rief nun Frau Hölzer, „der Theodor wird doch nicht auf Ostern von seiner Braut weggehen. Du weißt gar nicht mehr, wie es einem ist, wenn man jung ist, ach, du bist schon ganz verhuelt, schwätz doch nicht so.“

Da richtete sich der Alte hoch auf und sprach: „Ja, es ist ein Glück, daß du wenigstens noch nicht verhuelt bist, dein Maul ist noch sehr jung geblieben.“

Dann schritt er hinaus. Draußen im Gang aber trat in demselben Augenblick ein junger Mann in Kriegeruniform auf ihn zu.

„Theodor!“ rief der Alte, „du hast ja das Eisene Kreuz auf der Brust.“

Dann breitete er die Arme aus und hielt schluchzend den Sohn umschlungen.

Noch ein zweiter Krieger trat ein. Es war Friedrich, der Freund Theodors.

Von dem Gespräch aufmerksam geworden, kam nun Frau Hölzer heraus.

„Allmächtiger Gott, der Theodor!“ rief sie außer Atem, „wie geht dir's, lieber Sohn, was macht dein Arm, was macht deine Braut?“

„Laß ihn doch erst zu sich kommen“, mahnte nun der Vater, schob seine Frau zur Seite und führte die beiden Krieger herein in die Stube.

Friedrich aber stand nach einer Weile auf und sprach, zu dem Hausherrn gewandt: „Herr Hölzer, wir haben Ihnen einen Raben mitgebracht.“

„Allmächtiger Gott, Raben habt ihr uns mitgebracht?“ rief nun die Mutter, „wir müssen den Küß' die Hals' abschneiden, weil wir nichts zu füttern haben, und nun auch noch Raben.“

„Holt ihn nur herein“, sprach gutmütig der Alte.

Dann hob er, als der Raben in der Stube stand, selbst den Dedel in die Höhe und sprach: „Weißt ihn einmal, der Bull!“

Und der Rabe schrie: „Sophie, Sophie!“

„Allmächtiger Gott, der Rab schreit Sophie. Theodor, so heißt ja deine Braut, allmächtiger Gott, das Tier schreit Sophie.“ Also rief Frau Hölzer und schlug vor Verwunderung die Hände über dem Kopf zusammen.

Der Vater aber sprach kein Wort, sondern murmelte vor sich hin: „Sm, hm, hm.“

Inzwischen hatten sich die beiden Krieger an

schlagen. Bei Spini und südwestlich von Predéal drängten wir den Feind weiter zurück. Beiderseits der Bodza-Strasse sind wir wieder im Besitz unserer früheren Stellungen. Nordwestlich von Toelggos vermochten die Russen abermals etwas Raum zu gewinnen. Bei Tartarow schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger einen russischen Neuport-Doppeldecker ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Görzischen hält an. An der Kleinstadtfrent wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone im Col Bricon-Gebiet und an der Bocche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Selbentod des Prinzen Heinrich von Bayern.

München, 9. Nov. Prinz Heinrich von Bayern hat den Selbstentod erlitten. Der Prinz wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verwundet und ist in der Nacht vom 7. auf den 8. November gestorben.

Prinz Heinrich war ein Sohn des verstorbenen Prinzen Arnulf von Bayern, also ein Neffe des Königs Ludwig. Er hat ein Alter von 32 Jahren erreicht.

Seekrieg.

St. Petersburg, 9. Nov. (Berl. Tagbl.) St. Petersburgs „Tidningen“ erfährt aus Finnland, daß im vorigen Monat entweder das russische Schachtschiff „Auril“ oder das „Gromobol“ vor Hango auf Grund gestochen sei. Die Bergungsversuche sollen gescheitert sein. Ferner soll vor kurzem ein deutsches U-Boot vor der finnischen Küste einen russischen Transportdampfer versenkt haben, wovon Menschen- und Pferdeleichen an die Küste geschwemmt worden seien.

St. Petersburg, 9. Nov. Nach der „Mittagsavisen“ wurde der norwegische Dampfer „Pluto“ (1128 T.) aus Helsingfors auf der Reise von Gotsenburg nach Rouen von den Deutschen nach Cuxhaven eingebracht.

St. Petersburg, 9. Nov. (Morgenpost.) Nach Meldungen aus Madrid griff ein deutsches U-Boot das englische „Glenagie“ an. Es entspann sich ein Geschützduell, in dem sich der Dampfer behaupten konnte.

Berlin, 8. Nov. (Zent.) Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche Handelschiffe versenkt worden: Die englischen Dampfer „Rappa Danno“ (3871 Tonnen), „North Wales“ (4072 Tonnen) und „Barrumbe“ (3823 Tonnen); die französischen Segler „Iduna“ (165 Tonnen) und „Felix Louis“ (275 Tonnen) und der italienische Dampfer „Ostmark“ (4400 Tonnen).

Zur Unabhängigkeitsfrage Polens.

St. Petersburg, 9. Nov. (Köln. Ztg.) Aus Paris wird gemeldet: Der Abgeordnete Alexander Baranne teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß er in einer der nächsten Kammeritzungen die Regierung über die Unabhängigkeitserklärung Polens durch die Zentralmächte interpellieren werde. Der Abgeordnete wünscht von der Regierung Auskunft zu erhalten: Welche Maßnahmen die Alliierten zu ergreifen gedenken, um den Streich der Deutschen und Oesterreicher zu parieren.

Hervor Berzweiflung.

Genf, 8. Nov. Herde erklärt im „La Vieille“: Die Ausrufung Polens zum Königreich durch die Mittelmächte wäre der härteste Schlag, der den Bierverband hätte treffen können. Herde ist offenbar nicht von den wütenden Anklagen der Regierungen überzeugt worden, die behauptet, das polnische Volk habe keinen Anteil an dem politischen Ereignis und die Mittelmächte zwingen ihm mit Gewalt das Königtum auf. Denn in seiner überschwenglichen Art hält er es für sicher, daß Polen den Mittelmächten mindestens eine Million Soldaten und dazu eine Million Kriegsarbeiter stellen wird. Rußland müsse den Schlag durch ein Gegenmanifest parieren, und der Bierverband müsse dafür feierlich Garantie leisten, sonst wäre alles verloren.

Das Ergebnis der französischen Anleihe.

Genf, 9. Nov. (W. Z.) Der französische Finanzminister Ribot hat in der Kammer mitgeteilt, daß die Anleihe 11 360 Millionen Francs ergeben hat.

dem Essen, das ihnen die Mutter vorgesetzt, gütlich getan.

Nun nahm der Hausherr den Sohn bei der Hand und sprach: „Theodor, ich will dir einmal die Wertstatt zeigen. Dieser Schritt mit dem Vater hinaus. Als sie allein waren, sprach der Vater: „Theodor, ich habe deine Briefe gelesen und weiß, wie du mit dem Mädchen in Ungarn stehst. Aber ich weiß auch, daß Reichtum nicht glücklich macht. Sage mir vor allem, wie du mit Schmidts Rätchen gestanden hast. Hast du ihm dein Wort gegeben, es zu heiraten? Wer sein Wort bricht, der ist in meinen Augen ein schlechter Mensch.“

Da richtete sich der Sohn hoch auf und sprach: „Vater, ich bin dem Mädchen gegenüber frei. Es waren die Pläne meiner Mutter, die ich aber niemals gutgeheißen habe.“

„Dann ist es gut, mein Sohn“, sprach gerührt der Alte, „das habe ich dir auch nicht zugetraut. Ich gedachte dich bei mir zu haben nach dem Krieg. Aber wenn es anders sein soll, dann wollen wir uns fügen, in Gottes Namen.“

Gerührt reichte der Sohn dem Vater die Hand, dann schritten sie wieder hinein in die Stube.

Während der Osterfeiertage blieben die Krieger, die beide das Eiserne Kreuz schmückte, in Gladenbach. Überall wurden sie aufmerksam behandelt, überall ließ man sich erzählen von ihren Erlebnissen.

Als Theodor mit seinem Freunde am Nachmittag des ersten Feiertages durch das Städtchen schritt, stieß dieser ihn plötzlich von der Seite an und sprach: „Theodor, was ist das für

Zum norwegisch-deutschen Notenaustausch.

St. Petersburg, 9. Nov. (Köln. Ztg.) Die „Times“ erfährt aus Kopenhagen: Die Antwort der norwegischen Regierung auf die deutsche Note sei in durchaus verständlichen Worten abgefaßt. Man nimmt an, daß der norwegische Standpunkt in der Angelegenheit der U-Boote nicht geändert wird; aber daß das Land Entgegenkommen beweisen wolle in der Fiskausfahrt, in der Erwartung, daß England dieser norwegischen Konzession zustimmen werde.

Ein Umschwung in der englischen Presse.

St. Petersburg, 9. Nov. Das viel genannte Londoner Wochenblatt „Nation“ stand lange Zeit an der Spitze der Jingo-Presse und forderte in jeder Nummer die völlige Vernichtung Deutschlands. Jetzt erklärt sie im Anschluß an Grepss Rede im Londoner Presse-Club, daß eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England, resp. England und Deutschland, der Fortsetzung des Krieges vorzuziehen sei.

Der ebenfalls vielgelesene und einflussreiche „Manchester Guardian“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus, wobei allerdings die Befürchtung mitwirkt, daß die unvermeidliche Kampfpause im bevorstehenden Winter die deutschen Verteidigungsstellungen im Westen und Osten verstärken und die Verbündeten um die mageren Vorteile bringen könnte, die sie in ihrer Offensive errungen haben.

Rumänische Flüchtlinge.

St. Petersburg, 9. Nov. (Dsch. Tagesztg.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die rumänischen Flüchtlinge befinden sich in schrecklicher Verfassung. Alle wehrpflichtigen Männer unter den rumänischen Flüchtlingen werden eingezogen und in besondere Regimenter gesteckt.

Zu den amerikanischen Wahlen.

St. Petersburg, 9. Nov. Reuter meldet, daß nach den letzten Wahlergebnissen aus den westlichen und anderen Staaten die Wahl von Hughes unsicher sei. Beide Parteien behaupten, den Sieg davongetragen zu haben.

Sekalnachrichten.

St. Petersburg, 10. November 1916.

Militärische Jugend-Vorbereitung. M. J. B.

Am 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet durch Se. Erzellenz, Herrn Generalleutnant Schuch aus Wiesbaden eine Besichtigung der Jungwehren des Kreises bei Langenschwalbach statt, bei welcher selbstgewählte militärische und turnerische Übungen vorgeführt werden. An diese schließt sich ein Preisturnen bestehend in Wettlauf — 100 Meter —, Korbball 20 Meter, Handgranatenwerfen oder Weitsprung. Jeder Jungmann kann sich an einer oder mehreren Preisübungen beteiligen. Es kommen Preise zur Verteilung, die von Se. Erzellenz, dem Kgl. Landratsamt und Freunden der M. J. B. gestiftet sind. Manchem Jungmann ist Gelegenheit gegeben, einen wertvollen Preis zu erlangen, der ihm ein bleibendes Andenken an seine Zugehörigkeit zur M. J. B. sein wird. Zudem wird jedem an der Besichtigung teilnehmenden Jungmann eine künstlerisch ausgestattete, für ihn bedeutungsvolle Erinnerungsurkunde zuteil.

Der Unterricht in der Volks- und Realschule beginnt von Montag, den 13. November ab, um 8½ Uhr vormittags.

Theater. Das an diesem Sonntag in der Turnhalle Limburgerstraße stattfindende 2. Gastspiel der „Freien Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheaters“ bringt uns, wie bereits bekannt, einen „Nordischen Abend“ und zwar „Der Hochzeitsabend“ von Nansen, hierauf: „Die Neuwermählten“ von Björnson. Den „Amtmann“ spielt als Gast Herr Franz Kauer, Oberregisseur, vom Neuen Theater in Frankfurt, der auch für die Regie zeichnet. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit Herrn Carenno, sowie den Damen Stein, Gutten und Pagendorf.

Theater. Herr Theaterdirektor Henß teilt uns mit, daß die „Frankfurter Volksbühne“ am Sonntag, den 19. ds. Mts., ihr

ein schönes Mädchen, was uns da nachgeguckt hat, eben hat's hastig das Fenster zugemacht.“

„Sei still, Friedrich, das ist ja Schmidts Rätchen“, sprach Theodor verlegen und eilte fortzukommen.

„Ist das das Mädchen, das dir deine Mutter freien wollte?“

„Ja“, sprach Theodor, „aber mach, daß wir hier wegkommen.“

Friedrich aber drehte sich noch einmal um und meinte: „Die ist nicht übel, ich muß sie mir noch einmal richtig ansehen.“

„Gefällt dir die besser, als dein Ungarmädchen?“ fragte Theodor spöttisch, zu seinem Freunde gewandt, als sie droben am Walde standen und sich das Städtchen malerisch zu ihren Füßen ausbreitete.

„Nun sei aber still“, sprach Friedrich, „du hast ja Glück gehabt mit deinem Ungarmädchen. Aber die Schmach hätte mir deine Braut nicht antun dürfen, wo sie das zweifelhafte Weibsmensch kannte, das mir seine Adresse in den Blumenstrauß steckte, da hätte sie sie mir wenigstens nicht zeigen dürfen. Ist einen Kopf größer als ich, kommt barfuß daher mit einer kurzen Pfeife im Maul. Nein, lieber wieder gleich herauf in die Karpathen, als mit der ein Verhältnis anfangen.“

Friedrich mußte sich nach acht Tagen wieder bei seinem Ersahbataillon in Deutschland melden, während Theodor als kriegsverwendungs-unfähig zu Hause bleiben durfte.

„Herr Hölzer“, sprach Theodor am Abend vor der Abreise, „ich kenne Sie als Ehrenmann, was halten Sie von Schmidts Rätchen?“

4. Gastspiel in der Turnhalle der Turngesellschaft geben will. Siehe Anzeigenteil.

Ausschuh-Sitzung der Handelskammer. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrat F. Fehr-Klach, fand am Mittwoch, den 8. November, nachmittags eine Sitzung des vereinigten Ausschusses der Handelskammer statt. Der Ausschuh trat zunächst in eine Beratung der einzelnen Punkte der Tagesordnung der nächsten Vollversammlung ein. Sodann befaßte er sich auf Ansuchen des Magistrats Wiesbaden noch mit der Frage der Anstellung und Vereidigung eines Entladners. Nach eingehender Erörterung der Sachlage kam der Ausschuh auf Grund der neuerlichen Darlegungen des Magistrats nunmehr zur Bejahung der Beurlaubung, wenigstens für die Dauer des Krieges, des Beamten, den der Magistrat zu bitten, noch weitere Bewerber, unter denen sich zunächst Kriegsinvaliden befinden sollen, zu benennen, um bei der Anstellung und Vereidigung des in Frage stehenden Sachverständigen eine entsprechende Auswahl zu haben. Des weiteren beschloß der Ausschuh, den schon einmal durch Ausschuh-Beschluß festgelegten Standpunkt, von der Anstellung und Vereidigung von Beamten während des Krieges abzuweichen, auch fernerhin beizubehalten. Als neues Mitglied der Darlehnskasse wählte der Ausschuh das Kammermitglied, Herrn Weinbändler Hugo Wegemann. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde hierauf die Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen.

Feuerungszulagen sind steuerpflichtig. Nach einer Mitteilung des preussischen Finanzministers an den preussischen Eisenbahnminister haben die den Beamten und Arbeitern gewährten Kriegszulagen oder Feuerungszulagen den Charakter einer nach § 14 des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtigen Bezahlung; sie sind deshalb in die den Gemeindevorständen zum Zwecke der Steuerveranlagung zu übersendenden Nachweisungen über die Dienstbezüge der Eisenbahnbediensteten aufzunehmen.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 9. Nov. Zwei Jahre lang verstand es ein wohlhabender Einwohner des Westendviertels sich vom Kriegsdienst zu drücken. Wurde nach ihm gefragt, so hieß es, er sei in der Schweiz. Diese Antwort erhielt auch die öfters nach ihm fragende Polizei. In Wirklichkeit aber hielt sich der Drücker in seiner Wohnung verborgen und verschwand jedesmal, wenn jemand kam, auf einen selbstgesimmerten Sitz hinter dem Vorhang der Balkontür, zu dem er sich mit einem Seil emporzog. Jetzt hat sich der Mann aber selbst verraten, nämlich dadurch, daß er bei einer polizeilichen Nachfrage den Vorhang des Bettes in recht auffälliger Weise bewegte. Das bemerkten die Beamten, sie sahen nach und fanden den Vogel, den sie natürlich sofort an den richtigen Ort brachten.

Uffingen, 8. Nov. Bei der in der am 28. Oktober stattgefundenen Sitzung des Kreistages erfolgten Neuwahl von zwei Mitgliedern zum Kommunalparlament des Reg.-Bez. Wiesbaden wurde gewählt an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Bürgermeisters A. D. Philippi zu Uffingen Herr Landrat v. Bezold; wiedergewählt wurde das bisherige Mitglied Herr Bürgermeister Schneider zu Steinbach.

Sendlingen, a. M., 8. Nov. Unter Beteiligung fast aller Ortseinswohner nahm die Bürgermeisterei heute die Verlosung von 186 Hosen vor, die von der hiesigen Feldjagd angekauft waren. Um niemand zu benachteiligen, wählte man bei dem Verlauf der Hosen die Form der Verlosung, eine Lösung des Hosenverteilungsproblems, die sich aufs beste bewährte. Das Stück wurde mit 5.70 M abgegeben.

Hochheim a. M., 8. Nov. Am Montag und Dienstag fand der Hochheimer Markt statt, der natürlich unter dem Kriegsgewalt zu leiden hatte. Während in Friedensjahren 1000 bis 1500 Pferde aufgetrieben wurden, standen nur etwa 200 Pferde zum Verkauf. Die Pferde fanden unter den zahlreich erschienenen Kaufleuten raschen Absatz zu sehr hohen Preisen. Es wurden bis 6000 M und mehr für das Tier gezahlt. Auf dem Rindviehmarkt waren nur 30 bis 35 Stück aufgestellt, die natürlich auch schnell zu guten Preisen ihren Besitzer wechselten. Der sonst übliche Jahrmarktsrummel fehlte vollständig, da Lustbarkeiten jeder Art unterlag waren.

St. Petersburg, 9. Nov. Das große Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel heute Nachmittag auf die Nummer 90835.

Der Alte schien nicht überrascht von der Frage. Ruhig meinte er: „Es ist ein braves Mädchen, mit dem einer glücklich werden kann.“

„Ich danke Ihnen, Herr Hölzer“, fuhr Friedrich fort, „wenn der Krieg für mich gut zu Ende geht, komme ich wieder, dann wird sie meine Frau werden.“

„Ich wünsche Ihnen Glück dazu“, sprach der Alte und dem jungen Manne die Hand reichend, meinte er: „Die hätte ich auch meinem Sohne zur Frau gegönnt.“

Frühling war nun ins Land gezogen, doppelter Frühling auch für Ungarn, das nun wieder aufatmete von dem schweren Druck, der auf ihm gelastet. Die Karpathen waren frei, die Gefahr eines russischen Einbruchs vorüber. Deutsche und österreichische Tapferkeit hatten die halbwildten Horden zurückgeworfen, und nun zog neues Leben, neues Hoffen in die Lande.

Frau Hölzer hatte es sich nicht nehmen lassen, einen Brief an Sophie, das deutsche Mädchen in Ungarn, zu schreiben und es ihrer Liebe und Zuneigung zu versichern. Und bald war die Antwort eingelaufen mit der Einladung zum Besuch in Ungarn.

„Meinst du, ich könnte einmal mitfahren, da hinten hin?“ fragte sie ihren Sohn, als sie den Brief gelesen. „Ja, warum denn nicht?“ meinte dieser. Die Frau aber nahm ihn am Arm und rief ängstlich: „Theodor, sind da hinten auch wirklich keine wilden Däijer?“

„Nein, nein, sei ganz beruhigt“, meinte der Sohn, „du kannst ganz unbesorgt sein.“

Frankfurt a. M., 8. Nov. Auf dem Güterbahn-
West beschlagnahmte heute früh die Polizei einen aus
Mittelgründau für einen Bodenheimer Pferdehändler an-
gekommenen Wagen. Der in seinen Tiefen größere
Kartoffeln barg. Die Kartoffeln waren von dem
Mittelgründauer Deulieferanten unter die Ladung ge-
schmuggelt worden. „Unberufene“ Augen hatten jedoch das
Kartoffelbündel beobachtet und der hiesigen Polizei telefonisch
davon Mitteilung gemacht. Gegen Abfender und Emp-
fänger der Kartoffeln wurde Strafanklage gestellt. — Die
hiesige Brotkommission hat eine Herabsetzung des Brot-
preises von 60 auf 57 Pfennig für das Vierpfund-Brot
beschlossen.

Frankfurt a. M., 9. Nov. In der Altstadt wurde
heute Mittag abermals ein Raubüberfall, bei dem es aber
bismal gelang, den Räuber festzunehmen, verübt. Im
Laden des Althändlers Hünnerberg, Kannengießerstraße 7,
kam kurz nach ein Uhr ein junger Bursche von der Ge-
schäftsinhaberin, die sich allein im Laden aufhielt. Als die
Jugend dem Burschen bei der Bezahlung mehrere Scheine
geben wollte, riß er diese ihr aus der Hand und floh durch
mehrere Straßen bis nach der Brühlstraße. Hier ver-
suchte er sich im Abort des Gasthauses „Zur Stadt
Hild“. Inzwischen war dem Burschen jedoch ein immer
mehr werdender Menschenhaufen gefolgt, der ihn in dem
Besitz auslösbte und der Polizei übergab. Der Räuber
war schon öfter in dem Geschäft gewesen und hatte unter
dem Namen „Arbeiter Müller, Schnurstraße“ Einkäufe ge-
macht. — Ob der noch recht junge Mann der Räuber
ist, der auch die anderen Überfälle verübte, werden die
Berechtigten mit den überfallenen Frauen er-
örtern.

Münz, 9. Nov. An den Folgen einer schweren
Lungenentzündung verstarb in der verflochtenen Nacht der
Präsident des Eisenbahndirektionsbezirks Laur. Der
Verstorbene hatte seit Juli 1912 an der Spitze des Be-
zirks gestanden und hat sich um die Verkehrsangelegen-
heiten und die wirtschaftliche Besserstellung der baltischen
Eisenbahnbediensteten Verdienste erworben.

Hanau, 9. Nov. In einer gemeinschaftlichen Sitzung
der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten ist
an Oberbürgermeister der Stadt Hanau der seitherige
Bürgermeister Karl Hild in Hanau einstimmig auf zwölf
Jahre gewählt worden.

Aus der Wetterau, 6. Nov. Die zahlreichen
Landwirtschaftlichen Händler, die vor der Festsetzung der
Marktpreise für Speiserüben diese Frucht aus Gewinnsucht
an den Landwirten zu Märchenpreisen aufkauften, erleben
in dem Handel wenig Freude. Sie haben große Mengen
Rüben, die sie bei der Abnahme bar bezahlen, jetzt aber
an den vorgeschriebenen Höchstpreisen veräußern müssen.
Der Schaden, den diesen Herren dadurch erwächst, ist —
schätzungsweise in diesem Falle — sehr erheblich.

Posen, 9. Nov. (W. B.) Am 2. November nach-
mittags 5 Uhr wurden, wie „Dziennik Poznanski“ meldet,
ein gewöhnlich Einwohner der Stadt Kazimierz bei Lublin
auf einer Fähr über die Weichsel gebracht, um gegen
Land in ihre Wohnungen zurückzuführen. Die Fähr-
er schon unweit des Ufers; der Führer wollte jedoch an
Landeln vorbeifahren, um einen zu starken Anprall zu ver-
meiden und fuhr deshalb einige Meter zurück. Als die
Fähr in der Mitte war, brang plötzlich Wasser in die
Boote. Die ganze Fähr ging unter. 20 Per-
sonen wurden gerettet, während über 120 den Tod in den
Fluten fanden.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. November.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern

Bei günstigen Witterungsverhältnissen war an vielen
Stellen der Front die beiderseitige Feuerkraft lebhaft.
Im Sommegebiet erfolglos feindliche Teilangriffe bei
Bacourt l'Abbaye, bei Gueudecourt, bei Vesvres und
Villers. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits
von Caillay vor. Sie wurden zum Teil im Nahkampf ab-
geschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit
in der mondhellsten Nacht fort. In den zahlreichen Luft-
kämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die
größtenteils beiderseits der Somme, abgeschossen. Andere
Schwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf
Kampfbahnen, Truppen- und Munitionslager besonders im
Raum von Peronne und Amiens.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Bonna
wurden brandenburgische Truppen und das Inf.-Regt.
401 in der Gegend von Grobowa in ca. 4 Km. Breite
gegen russische Verteidigungslinien und warfen den
Feind über den Grobowa-Bach zurück. Unseren geringen
Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und
Einfälle an Gefangenen von 49 Offizieren und 3380
Männern gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinenge-
wehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder
eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Äußerer Angriff im Opatow-Gebirge nahmen einen
günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4.
November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren
gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückge-
wonnen. Im Predel-Abchnitt wurden westlich von
die neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenan-
griffe beiderseits der Paktstraße abgeschlagen. 188 Ge-
wehre und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.
Westwärts des Altschanz-Passes erfolgreiche Gefechte, in

„Dann reise ich rein mit.“ rief sie voller Be-
geisterung. „Ich bin mein Lebtag nicht vor die
Welt gekommen, ich will auch einmal in die Welt.“
Und nun rüstete sie zur Abreise ins Ungarland.
Der Vater gab den beiden das Geleit bis
zur Bahn.

Als der Zug gemeldet wurde, reichte der Sohn
dem Vater die Hand und sprach: „Auf Wieder-
sehen, Vater!“

Da traten Tränen in die Augen des Alten
und gedämpfter Stimme sprach er: „Komme
wieder, Theodor.“

Seine Frau aber rief ihm noch aus dem
Zug heraus zu: „Christian, denk an das
arme reiche Mädchen, dreihundert Morgen
Land und fünfzig Stück Vieh!“

Der Alte aber sah dem abfahrenden Zuge
nach und schüttelte den Kopf und
sagte: „hm, hm, hm.“

denen sich neben bayerischen Inf.-Regt. und österreichisch-
ungarischen Gebirgstruppen auch unsere Landsturm-
bataillone auszeichneten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front d. Generalfeldmarschalls v. M a d e n s e n.
Bei Giurgua erbeuteten Rumoren zwei rumänische mit
Petroleum beladene Schlepper. In der Dobrudscha keine
wesentlichen Ereignisse.

M a z e d o n i e n.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Letzte Meldungen.

London, 10. Nov. Ministerpräsident Asquith
hielt auf dem Guildhallbankett wie alljährlich gestern die
große Rede über die politische Lage. Er führte u. a.
aus: Ueber unsere Feinde wollen wir uns keinen
Illusionen hingeben. Sie sind große Organisatoren und
vortreffliche Kämpfer auf den Schlachtfeldern. Sie sind
auch unermüdbare Arbeiter auf dem Gebiete der Werbe-
tätigkeit. In dieser Beziehung sind ihre Bemühungen
darauf gerichtet, die Alliierten zu verunsichern und die
essentielle Meinung der Neutralen für sich selbst einzu-
nehmen. Was die Beeinflussung der öffentlichen Meinung
mit den kriegführenden Ländern durch Deutschland zu
Gunsten eines Sonderfriedens anbelangt, so erklärte er,
daß die Alliierten für eine gemeinsame Sache sehten.
Asquith fuhr fort: Wir wollen den Frieden aber nur unter
der Bedingung, daß der Krieg mit seinen ungeheuren
Opfern, unsagbaren Leiden und ruhmvollen Beispielen
von Mut und Selbstlosigkeit nicht vergebens gewesen sein
soll. Ein Sonderfriede kann nicht in Frage kommen, wenn
der Friede früher oder später kommt. Ich will meine
Ueberzeugung nicht verhehlen, daß er kommt. Wenn wir
alle unsere Hilfsquellen und unsere Entschlußkraft in An-
spruch nehmen, dann muß er ein solcher werden der auf-
gebaut ist auf einer sicheren und festen Grundlage, sowie
der Bürgschaft für die Schwachen und für die zukünftige
Freiheit der Welt.

Amsterdam, 10. Nov. (B. Z.) Nach einer
Neuter-Meldung ist Präsident Wilson wieder gewählt.
Neuter meldete vorgestern Hughes sei gewählt. Er
meldet heute das Gegenteil. Vielleicht ebenso voreilig.
Aus rein amerikanischen Nachrichten geht hervor, daß
es jedenfalls noch zu einer mehrfachen Ueberprüfung der
Stimmengabe kommen wird. Daher tut man gut, das amt-
liche amerikanische Wahlergebnis abzuwarten.

Amsterdam, 10. Nov. Die britischen Verlust-
listen in den Blättern von Montag und Dienstag ver-
zeichnen die Namen von 269 Offizieren und 7850 Mann.



Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohl-
klingend, wenn sie durch Wh-
bert-Tabletten gepflegt wird.
Seit 70 Jahren beliebt zur
wirksamen Erfrischung der
Stimmhänder.

In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



Jugendkompanie Idstein.

Sonntag, den 12. Nov. d. J., nachm. Uebung
mit sämtlichen Jüngen.

Der Zug Idstein tritt 1 1/2 Uhr auf dem Schul-
hof an. Die übrigen Jüngen wollen sich zur mitge-
teilten Zeit an angegebener Stelle einfinden.

Hoyer, Komp.-Kommandant.

7. Jugendkompanie des Untertaunuskreises.

Sonntag, den 12. November, nachmittags 2 Uhr
auf dem Schulhof Niederrhausen zur Uebung antreten.
Um zahlreiches Erscheinen der Jüngen wird erucht.

Krißel, Kommandant.

Spinnräder

fertigt an

Drehlärmeister Gg. Schäfer, Weilmünster.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 12. November 1916, 21. Sonntag nach
Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr. Lieder: 306, 147.

Defan Ernst.

Abends 8 Uhr. Kriegsbetstunde. Lieder: 279, B. 1 u. 2.
Schriftverlesung. Lied: 280, 1. u. 2. B. Predigt. Lied:
280, B. 3. Segen.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 12. Nov., 22. Sonntag nach Pfingsten.

Morgens 8 Uhr. Predigt mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr. Christenlehre und Kriegsbetstunde.

Pfarrer Moser.

Evangelische Kirche zu Gersroth.

Sonntag, den 12. November.

Nachm. 2 Uhr. Lieder: 204 B. 1—3, 206.

Pfarrer Moser.

Fett für die Arbeiter der Rüstungs- Industrie.

Auf die dringende Fettnot in den Städten
und vor allem dem Industriegebiet habe ich schon
oft hingewiesen. Am 27. v. Mts. hat nun auf
Anregung des Herrn Vorsitzenden der Land-
wirtschaftskammer unter Teilnahme der Vor-
standsmitglieder der Kammer sowie der Vor-
sitzenden der 16 landwirtschaftlichen Bezirksver-
eine über die wichtige Frage genügender Er-
nährung der Arbeiter der Rüstungsindustrie, ins-
besondere auch hinsichtlich ausreichender Fettver-
sorgung, eine eingehende Verhandlung stattge-
funden. Bei der Besprechung, namentlich aber
auch wegen der durch Vermittlung des Herrn
Reichskanzlers und des Herrn Landwirtschafts-
ministers gegebenen unmittelbaren Anregung
des Herrn Generalfeldmarschalls von Hinden-
burg kam man einstimmig zu folgendem Vor-
schlage:

1. Es soll jeder Landwirt und Nichtlandwirt,
dem die Erlaubnis zur Hauschlachtung eines
Schweines erteilt wird, von dieser Haus-
chlachtung eine bestimmte Menge frischen
Speck ohne Schwarte für die Munitionsar-
beiter sofort gegen Entgelt zur Verfügung
stellen und zwar:

bei Schweinen von einem Schlachtgewicht
bis zu 100 Pfd. . . . 2 Pfd. frisch. Speck,
von 100—150 Pfd. . . . 3 Pfd. frisch. Speck,
von 150—200 Pfd. . . . 4 Pfd. frisch. Speck,
v. 200—250 Pfd. u. darüb. 5 Pfd. frisch. Speck.

2. Für das Pfund frischen Speck soll der be-
treffende Selbstversorger eine Entschädigung
von M 3.50 erhalten.

3. Der allwöchentlich aus den Schlachtungen an-
fallende Speck soll gemeindeweise gesammelt
werden, tunlichst an Ort und Stelle ausge-
lassen und dann als Fett an die Kreisam-
melstelle und von da weiter in den betreffenden
Industriebezirk geleitet werden.

Der Notstand ist groß und ich erwarte, daß
jeder, der bereits seit 1. Oktober 1916 geschlachtet
hat oder jetzt schlachtet, freiwillig gegen Bezahlung
diese kleine Liebesgabe darbringen wird.

Ich ersuche die Magistrate und Herren
Bürgermeister, sich dieser väterländischen Arbeit
zu unterziehen, und ich zweifle nicht, daß, wenn
sie eindringlich auf die schwere Stunde hinweisen,
jedermann gerne geben wird.

Langenschwalbach, den 6. Nov. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. In g e n o h l, Kreisdeputierter.

Weihnachtsgeschenke für das 18. Armeekorps.

Um die sämtlichen Truppenteile unseres Ar-
meekorps, dem militärischen Wunsch entsprechend
gleichmäßig Weihnachten zu bedenken, werden
vom Bezirksverein vom Roten Kreuz Kisten für
je 250 Mann mit einheitlichem Inhalt zusammen-
gestellt und verandt.

Die Kosten einer Kiste werden sich auf etwa
340 Mark stellen, und ich bitte um Geldspenden
für diese gute Sache.

Schenkt unseren Soldaten!

Berschönert ihnen das Weihnachtsfest!

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um
Aushang, ortsübliche Bekanntmachung und mög-
lichste Förderung der Sammlung, deren Ergeb-
nis ich bis Ende November auf Konto 4145
Rotes Kreuz bei Nass. Landesbank mit der Be-
zeichnung „Weihnachtsgabe für 18. Armeekorps“
einzuzahlen bitte.

Langenschwalbach, den 2. Nov. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. In g e n o h l, Kreisdeputierter.

Sprechtag.

Ich bin Samstag, den 11. November in fol-
genden Orten:

Bremthal	9 Uhr
Bodenhausen	9 1/2 "
Niederjosbach	10 "
Oberjosbach	10 1/2 "
Oberseelbach	11 "
Dasbach	11 1/2 "
Lengshahn	12 "
Heftrich	12 1/2 "
Gröfchel	1 "
R. Oberrod	1 1/2 "
Bernbach	2 "
Esch	2 1/2 "
Walsdorf	3 "
Wörsdorf	3 1/2 "
Ballrabenstein	4 "
Beuerbach	4 1/2 "
Beckheim	5 "

Ich ersuche die Gemeindevertretungen mit dringen-
der Tagesordnung zur Besprechung der Fett- und
Kartoffelfrage einzuladen.

Langenschwalbach, den 9. November 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. In g e n o h l, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betrifft: Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899 wiederholt ortsüblich aufzufordern, sich bei Ihnen zur Landsturmrolle anzumelden. Die 1899 geborenen jungen Leute kommen zunächst nur soweit in Betracht, als sie bereits volle 17 Jahre alt sind. Es empfiehlt sich aber den ganzen Jahrgang bereits in die Landsturmrolle aufzunehmen, da die Landsturmpflicht sofort mit vollendetem 17. Lebensjahr beginnt, und andernfalls fortgesetzt Nachtragungen in der Landsturmrolle erfolgen müßten.

Ich ersuche, auf Grund der Anmeldungen, die Landsturmrollen in der bekannten Weise aufzustellen, und mir bis 20. November vorzulegen.

Vordrucke gehen Ihnen in den nächsten Tagen zu. Langenschwalbach, den 8. November 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht und werden die hiesigen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899 aufgefordert, sich bis zum 18. d. Mts. im Rathaus anzumelden.

Idstein, den 10. Nov. 1916.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Fleischverkauf.

Morgen, Samstag wird verkauft:

- a. In den Geschäften von **Geß und Noos**:
- | | | |
|-----------------------|-----------|--------|
| Ochsenfleisch | das Pfund | 2,40 M |
| Schweinefleisch | " | 2,00 " |
| Leber- u. Blutwurst | " | 1,60 " |
| Preßkopf u. Fleischw. | " | 2,00 " |

b. bei **Geß**:

Rohfleisch und zwar:

- | | | |
|------------------|---|--------|
| Rücken und Keule | " | 2,30 " |
| Blatt | " | 1,50 " |
| Rohfleisch | " | 0,70 " |

c. bei **Hill**: Solberfleisch " 1,60 "

Die Abgabe dieser Fleischwaren erfolgt nur gegen Vorlage der **Reichs-Fleischkarte**. Auf die Abschnitte Nr. 1—5 für die laufende Woche werden verabsolgt **250 Gramm Rohfleisch oder 125 Gramm andere Fleischwaren**.

Die 3 Abschnitte der Fleischkarten für Kinder berechnen zum Bezug der Hälfte.

Abgabe von Fleisch ohne Knochenbeilage wird verboten.

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

- | | | |
|-------------------------|-----|-------------|
| Familien mit Buchstaben | H-L | 2—3 1/2 Uhr |
| | M-R | 3 1/2—5 " |
| | S-Z | 5—6 1/2 " |
| | A-G | 6 1/2—8 " |

Kontrolle usw. findet wie üblich statt. Den Anordnungen der Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten.

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Die dem Schlachtbezirk Idstein zugeteilten Landgemeinden erhalten das Fleisch mit denjenigen Familien, die mit dem Anfangsbuchstaben ihres Ortes übereinstimmen, also Niederauroff bei Buchstabe **N**, Oderauroff bei **O** usw.

Fett-Verkauf.

Samstag nachmittags 2 Uhr wird im Rathaus **Butter und Schmalz** an Familien mit Buchstabe **T U V W X**

verkauft.

Auf Butterkarte Nr. 1 werden abgegeben entweder 90 Gramm Butter für 46 Pfg. oder 90 Schmalz für 40 Pfg. Geld abgezählt mitbringen.

Maigries

das Pfund 50 Pfg. wird Samstag nachmittags im Rathaus verkauft. Es werden **100 Gramm** auf Lebensmittellkarte Nr. 2 verabsolgt.

- | | | |
|------------|-----|-----------------|
| Buchstaben | S—Z | 2 3/4—3 1/2 Uhr |
| " | M—R | 3 1/2—4 1/4 " |
| " | H—L | 4 1/4—5 " |
| " | A—G | 5—5 1/2 " |

Raffee

wird in Mengen von höchstens 1/2 Pfund an die Familie Samstag nachmittags bei dem Maigriesverkauf abgegeben. Preis für 1/2 Pfd. 2 M.

Idstein, den 10. Nov. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Milchversorgung.

Die Bewohner Idsteins werden ersucht, das bisher bezogene Milchquantum am Montag, den 13. November, nachmittags von 2—6 Uhr im vorderen Lehrsaal der Gewerbeschule anzugeben. Der Kommission ist auch mitzuteilen, wer die Milch geliefert hat.

Die Anmeldung muß schriftlich oder durch Erwachsene geschehen und wird entgegengenommen für Familien mit dem

- | | | |
|-------------------|-----|----------------|
| Anfangsbuchstaben | A—G | 2—3 Uhr nachm. |
| " | H—L | 3—4 " |
| " | M—R | 4—5 " |
| " | S—Z | 5—6 " |

Städt. Lebensmittelkommission.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Katharine Ruppert
geb. Gibbach,

im 93. Lebensjahr gestern Abend 6 Uhr dem Herrn sanft entschlafen ist.

Dasbach, Oberseelbach, Wolfenhausen, den 9. November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Philippine Hahn nebst Kinder und Enkel.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 2 Uhr statt.



Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre fiel fürs Vaterland am 29. Okt. im Alter von 25 Jahren unser treues Mitglied

Karl Güll

im Inf.-Regt. 221.

Wir betauern in dem Dahingegangenen einen treuen Vereinsbruder, dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Der Turnverein Niederseelbach.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Martin Edingshaus

gestern Abend 1/10 Uhr im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, den 10. Nov. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbhaufe Bahnhofstr. 31 aus statt.

Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

Rosak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke.

Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nichtabfärbenden Öl- u. Lederputz Nigrin, Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Univer Tran-Lederfett.

Carl Gentner, Chem. Fabrik Göttingen, Württ.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle, Limburgerstrasse.

Sonntag, den 12. November 1916, abends 8 Uhr, 2. Gastspiel der „Freien Vereinigten ehemaligen Mitglieder des Rhein-Mainischen-Verbandstheaters“.

„Nordischer Abend“

Der Hochzeitsabend

Lustspiel in 1 Akt von Peter Nansen.

Hiernach Gastspiel des Oberspielleiters Herrn Franz Kauer

Die Neuvermählten

Lustspiel in 2 Akten von B. Björnson.

Karten im Vorverkauf: in der Zigarrenhandlung Linck. Num. Pl. 1,10 M 1. Pl. 80 2. Platz 50 Pfg. Abendkasse: Num. Platz 1,25 M, 1 Platz 1,00 Mk. 2. Platz 60 Pfg. Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Grosse Kindervorstellung.

Aus Grossmütterchens Märchenschatz.

Aschenbrödel (6 Bilder), Schneewittchen (6 Bilder), Hänsel und Gretel (6 Bilder), Das tapfere Schneiderlein (8 Bilder), Brüderchen und Schwesterchen (8 Bilder), Der Wolf und die 7 Lämmer (6 Bilder).

Karten dazu nur an der Kasse zu haben.

Num. Platz 40 Pfg., Unnum. 20 Pfg. Erwachsene 10 Pfg. mehr. Einlass 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 19. Nov., abends 8 Uhr: 4. Gastspiel der Frankfurter Volksbühne. Direktion: Matthäus Henß. Inhaber von 6 Kunstschneidern.

Wir kommen mit einem neuen Gesangs-Schlager und einem schönen Kinderstück. Alles Nähere durch die nächsten Anzeigen und Zettel.

Stenographen-Verein

Stolze Schren, Idstein.

Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr, beginnt in der Fortbildungsschule ein

Kursus für Anfänger.

Gebühr für Teilnahme 5.— M einschließlich Lehrbuch und Schreibhefte. Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Der Vorstand:

Fr. Victor, Vorsitzender.

Eichenichtholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 15. Nov. d. Js., 1 Uhr nachmittags werden im hiesigen Gemeindevaub

7 Wildhölzer

83 Stück Eichenkanten III. Klasse Baumstämme

50 " 425 rm. eichen Knüppelholz IV. Klasse

100 " Reifertknüppel

und mehrere Lose Schlagabraum versteigert. Zusammenkunft am Pfahlgraben bei Holzstoß Ehrenbach, den 9. Nov. 1916.

Rüder, Bürgermeister